

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erste Seite täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **M. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Erscheinung: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 18 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 22. October.

Weizen neuer 1. Qual.	17	—	Hafer neuer 1. Qual.	18	60
„ 2. „	16	—	„ 2. „	—	—
Randroggen neuer 1.	15	—	Waps 1. Qual.	22	50
„ 2. „	14	50	„ 2. Qual.	20	50
Wintergerste 1. Qual.	15	50	„ 2. Qual.	20	40
„ 2. „	—	—	Kartoffeln	4	—
Buchweizen 1. Qual.	15	50	„ per 500 Kilo	36	—
„ 2. „	—	—	„ Roggenstroh à 500 Kilo	18	—

Preise unverändert.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 49 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise 51 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rüböl.
Brennöl per 100 Kilo 119 —
Kleien per 50 Kilo 5 —
Rüböl und Kuchen unverändert.

A Meine 35 Missions-Jahre in Ober-Aethiopien.

Von Cardinal Massaja.

(1. Bd. Typ. Poliglotta di Propaganda Fide, Roma, 1885.)
Auf Befehl seiner Obern benutzt Cardinal Massaja die
Muße, welche ihm seine Verbannung aus Aethiopien gewährt,
um die Geschichte seiner bisherigen Missionsthätigkeit zu
schreiben. Lange hat sich der demüthige Capuciner dieser
Aufgabe zu entziehen gesucht, er schühte sein hohes Alter vor,
seine gebrochenen Kräfte, seine geringen literarischen Fähig-
keiten, und besonders auch den Mangel an jeglichen Notizen
und Documenten, denn Alles, was er auf Reisen und während
seines Aufenthaltes in Aethiopien zum Zweck der Belehrung
für künftige Missionäre gesammelt hatte, ist in den Ver-
folgungen, die er erduldet, verloren gegangen. Seine Obern
antworteten jedoch auf alle Einwendungen einfach, er solle
eben schreiben, so gut er könne und soweit sein Gedächtniß
reiche. Und so konnte er nicht länger widerstehen und er
began, sein Gedächtniß zu befragen und Aufzeichnungen zu
machen; und nach dem vorliegenden 1. Bande (dem noch 11
andere folgen sollen) zu urtheilen, ist dieses Gedächtniß des
alten Missionärs geradezu bewundernswürdig, so frisch und
lebendig weiß er zu erzählen, und mit solcher Genauigkeit
und Ausführlichkeit, daß man den Mangel an schriftlichen
Notizen gar nicht merkt. Und selbstverständlich lassen alle seine

Worte und Gedanken die religiöse Begeisterung erkennen, von
der er noch immer für seine Mission erfüllt ist; er hofft,
daß man aus seinem Buche ein wenig mehr jene tieferen
Christi schätzen lernen, welche ihren theuern Angehörigen,
ihrem Vaterland und allen gewöhnlichen Bequemlichkeiten des
Lebens Lebenswohl sagen, fortwährenden Gefahren Trotz bieten,
und sich unglücklichen Leiden aussetzen, um unglückliche Brüder
zum Glauben und zur Gerechtigkeit zurückzuführen. Und in
Bezug auf die Wilden sagt er: „Da ich in einem civilisirten
Land von Wilden umgeben, so ist es ganz erklärlich und
natürlich, daß ich oft Vergleiche anstelle; und da solche Ver-
gleiche oft Unmuth (disgusto) erzeugen, so konnte ich nicht
umhin, denselben hier und da in meinem Buche Ausdruck zu
geben. Ein solches Gefühl trifft jedoch nur das Uebel selbst,
und nicht die Personen. O, ich liebe alle in Jesus Christus,
und ich betrachte die Barbaren gerade so gut als meine
Brüder, wie die Civilisirten: und wenn ich ein anderes Leben
zu spenden hätte, ohne Bedenken würde ich es bereitwillig
für ihre Belehrung und für ihr Heil opfern; eingebend der
Worte des Apostels: Die Liebe Christi drängt uns.“ (Ann.
Caritas urget, der Bapstspruch unseres Erzbischofs Krementz.)
Was Druck und Ausstattung des Buches angeht, das im
Verlag der Propaganda erschienen ist und in Mailand ge-
druckt wurde, so ist Nichts gespart worden, um es geradezu
splendid und elegant zu machen. Auf der 1. Seite ist ein
Bildnis Leo's XIII., dem das Werk gewidmet ist: „Dir,
Leo XIII. der Du vom Stuhle des hl. Petrus den ganzen Er-
dkreis mit Deinem Geiste umfassest und dem katholischen
Apostolat Wärme und Leben gibst, weihe ich diese Seiten,
treue Zeugen meiner Mission.“ Dann folgt ein ausgezeich-
netes Porträt des Cardinals selbst in seiner Capucinerkleidung,
und daran reihen sich im Text viele Illustrationen, welche
entweder wichtige Persönlichkeiten oder ein Panorama oder
bemerkenswerthe Episoden aus dem Missionsleben repräsen-
tiren; geographische Karten endlich hat der berühmte Geograph,
Anton d'Abbadie, ein alter Freund Massaja's, für dieses Werk
zu liefern versprochen.

Diesem Herrn d'Abbadie, der als bedeutender Mathema-
tiker, Astronom, Geograph und Philosoph bekannt ist und seit
vielen Jahren der französischen Akademie angehört, verdankt
die Mission bei den Gallas in Ober-Aethiopien ihren Anfang,
und mit Erwähnung sein's Namens beginnt Massaja das
erste Capitel seines Buches. Derselbe hatte eine wissenschaft-

liche Reise in Aethiopien gemacht und längere Zeit unter den
Gallas verweilt, und er schrieb an die Propaganda in Rom,
um sie auf diese vielversprechende Nation aufmerksam zu
machen und ihr die Sendung von Missionären zu empfehlen.
Die Propaganda beschloß daraufhin die Gründung eines neuen
Apostolischen Vicariates für jene Gegend und betraute damit
den Capucinerorden, speciell unseren jetzigen Cardinal Massaja,
welcher zur Zeit Rector der Theologie im Kloster del Monte
bei Turin war, und der früher einmal gegenüber seinen
Obern den Wunsch ausgedrückt hatte, in die Missionen zu
gehen. Gregor XVI. präconisirte ihn im Jahre 1846 zum
Bischof und ertheilte ihm noch auf dem Todesbette seinen
Segen für die neue Mission; auch hinterließ er ihm in seinem
Testament eine Summe Geldes; das letztere hörte Massaja
erst auf der Reise in Cairo, und er konnte nicht umhin, in
Thränen darüber auszubrechen, daß der Papst noch vor
seinem Vertheiden an ihn, den letzten der von ihm ernannten
Bischöfe, gedacht habe: „Welches Band, ruft er aus, vereinigte
mich denn mit dem Verstorbenen? Welche Verpflichtungen
hatte er gegen mich? Ich hatte ihn nur zweimal gesehen und
nur ganz kurze Unterredungen mit ihm gehabt, ja die letzte
bestand nur aus kurzen und abgebrochenen Worten. O,
welch großes Herz hatte Gregor XVI., und welchen Eifer für
die Kirche und für die Seelen!“

Massaja beschreibt nun kurz seine Reise über Malta und
Alexandrien; dort traf er zum ersten Male mit Orientalischen
Christen zusammen und er unterbricht seine Reisebeschreibung,
um eine Schilderung dieser Reste alter, blühender Kirchen zu
geben; dieselbe ist sehr belehrend, wenn auch sehr traurig,
und wir glauben sie vollständig wiedergeben zu sollen, denn
sie ist nicht nur vom religiösen, sondern auch vom politischen
Standpunkt sehr beachtenswerth, zumal jetzt, da der Orient
große Aufmerksamkeit auf sich zieht!

Allerdings existirte in jenen Ländern, sagte er, schon seit
alten Zeiten eine christliche Bevölkerung verschiedener Natio-
nalitäten und aller möglichen Riten; allein diese gebenedeiten
Orientalen, welche von dem Leibe der Kirche losgerissen unter
das eiserne Joch der Türken und Araber kamen, sanken in der
Sclaverei so tief, daß sie, anstatt ihren religiösen Glauben hoch-
zuhalten und ihre ungläubigen Herrscher dadurch zu erbauen,
wie es die Christen des Westens gegenüber den Gothen und
andern barbarischen Völkern gethan, vielmehr eine Ursache
des Scandals für dieselben wurden. Denn da ihr innerer

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung)

Simon Riese nahm den Hut ab und fuhr mit der Hand
über seine heiße Stirn, ein schwerer Seufzer entrang sich sei-
ner Brust; nie vorher hatte er seinen Reichthum so bitter be-
reut, wie in diesem Augenblick.
In Gedanken versunken, bog er um eine Straßenecke —
ein wichtiger Stoß warf ihn zur Seite, daß er taumelte.
„Ah — Sie da! Können Sie nicht sehen, alter Rhino-
ceros?“ fragte eine schnarrende Stimme.
Simon Riese sagte seinen Stock fester, und sein zornfunkeln-
der Blick ruhte durchdringend auf den beiden eleganten Herren,
die vor ihm standen; er hatte in ihnen sofort zwei Schulka-
meraden erkannt — von jener Sorte, die er ihres Hochmuthes
wegen haßte.
„Sperren Sie selbst die Augen auf, Herr Lieutenant Garten-
berg,“ antwortete er barsch; „das Recht, hier zu gehen, hat
Jeder!“
„So komm' doch!“ sagte der Andere zu dem Officier, der
sich in Civildress befand. „Wer wird sich mit diesem
Bummel einlassen!“
Der Lieutenant lachte höhnisch und schob seinen Arm in
den seines Begleiters. Simon Riese trat jetzt dicht vor sie
hin und verperrte ihnen den Weg.
„Der Bummel läßt sich nicht ungestraft beleidigen, Herr
Erwin Kreuzberg,“ sagte er mit scharfer Betonung. „Sie
beide, meine Herren, haben nicht die mindeste Berechtigung,
mir einen Vorwurf zu machen; Sie sind nicht besser als ich,
Sie vergenden am Spieltisch, was Ihre Väter erworben;
—“
„Ah, ah, scheeren Sie sich zum Teufel!“ unterbrach ihn
der Lieutenant in befehlendem Tone. „Ich werde die Polizei
rufen und Sie verhaften lassen!“
„Nur weiter, Herr Doctor!“ spottete Erwin, indem er
sein goldenes Vorgehen auf die scharf gebogene Nase klemmte
und die Spitzen des blonden Schnurrbartes emporstreckte.
„Ihr Aergreißt begreiflich; Ihr Vater hinterließ ja nur
Schulden.“
„Und was Sie einmal hinterlassen werden, kann ich
Ihnen auch jetzt schon sagen!“ fiel ihm Riese in's Wort.
„Denken Sie an den Balken im eigenen Auge, Sie Splitter-
richter! Und Ihnen, Herr Lieutenant, gebe ich den guten
Rath —“
„Verlange keinen von Ihnen!“ höhnte Gartenberg. „Geben
Sie Ihren Rath dem Gefindel, das Sie dafür honorirt.“

Simon Riese stampfte mit dem Fuße auf den Boden und
blickte zornig den Beiden nach, die mit raschen Schritten sich
entfernten; im ersten Moment schien es, als ob er ihnen
folgen wolle, um Rache zu nehmen für die groben Beleidig-
ungen, dann aber fandte er ihnen eine Verwünschung nach
und setzte seinen Weg fort.

3. Hoffnungsvolle Söhne.

„Schauderhaft! Wer mag diesem Kerl verrathen haben,
daß wir dem Sviel huldigen?“ sagte Gartenberg, als sie sich
eine kurze Strecke entfernt hatten. „Angenehm wäre es mir
doch nicht, wenn er das öffentlich ausposaunte.“
„Ach was, Eduard!“ antwortete Erwin mit Achselzucken.
„Sein Gespräch macht mir keine Sorge — dem Lumpen glaubt
ja Niemand. Und die Kreise, in denen er sich bewegt, find
nicht unsere Kreise; wir haben mit diesem Gefindel nichts zu
thun.“
„Begreife nicht, wie ein Mensch so tief sinken kann!“
„Bah, der Sohn eines Handwerkers! Was kann man von
einem solchen Menschen erwarten, der keine Erziehung genossen
hat! Der Alte hat ja auch Vankrott gemacht.“
„Na ja, der Apfel fällt niemals weit vom Stamm,“ er-
widerte Gartenberg selbstbewußt; „ein famoses Sprichwort!
Hast ja auch erfahren an dem Vurschen, den mein Vater
von der Straße aufgelesen hat. Wollte sein Erziehungsstalent
an ihm beweisen, Resultat schauderhaft!“
„Um, der junge Grimm ist ein brauchbarer Arbeiter,“
sagte Erwin, „wir find mit ihm zufrieden.“
„Wird aber stets Arbeiter bleiben, ein Tagelöhner mehr;
sie find so zahlreich, daß man die Straßen mit ihnen pflastern
kann.“
„Wenn er einiges Vermögen hätte, könnte etwas aus ihm
werden! Sein Großvater soll ein reicher Mann gewesen sein.“
„Ach, ah, der hat ihm keinen Pfennig hinterlassen, hab'
das Testament gelesen. Die Mutter Martins war darin voll-
ständig enterbt. Und der Name seines Vaters hängt ihm
auch als Bleigewicht an der Ferse; aus dem Jungen kann
niemals was Ordentliches werden.“
„Was liegt mir an ihm!“ spottete Erwin. „So lange
er in unserem Hause seine Pflicht erfüllt, behalten wir ihn;
sein Vater geht uns nichts an.“
„Werdet schlimme Erfahrungen machen, den!“ an das famose
Sprichwort vom Apfel!
„Dann stellen wir ihm den Stuhl vor die Thür! Streiten
wir nicht weiter darüber, Eduard; was kümmert uns über-
haupt diese Bande?“
„Sehr wahr!“ schnarrte Gartenberg. „Kommen wir auf
das frühere Thema zurück! Wo waren wir stehen geblieben?“

„Bei meinen Schwestern.“
„Richtig, find ein paar famose Mädel, schauderhaft famos!
Namentlich die Schwarze — Fräulein Fanny!“
„Sie ist die Lustigste von den beiden,“ sagte Erwin mit
einem prüfenden Seitenblick auf seinen Begleiter, der an den
Spitzen seines braunen Schnurrbartes drehte. „Erna ist ernster
— Deine Schmeicheleien würden bei ihr an eine falsche Adresse
kommen.“
„Unfinn! Es gibt kein Mädchen, das nicht gern eine
Schmeichelei höre, und in das zweierlei Tuch find sie alle
verschossen. Wenn ich wollte, wäre die Eroberung im Hand-
umdrehen fertig: ich komme, sehe und siege — alte Jadel!“
„Bei meiner Schwester Erna nicht!“
„Wollen wir wetten? Sechs Flaschen Selt? Acht Tage Zeit,
Gelegenheit, das Fräulein kennen zu lernen; soll nach dieser
Zeit in mich vernarrt sein, bis über die Ohren! Gilt die
Wette?“
„Nein,“ erwiderte Erwin, einen ernsteren Ton anschla-
gend. „Ich muß mit dem Vater und meinen beiden
Schwestern unter demselben Dache leben und will im Hause
Frieden halten.“
„Ach, wird dadurch der Friede gestört, wenn ich Dein
Schwager werde?“
„Also, da willst Du hinaus?“
„Natürlich! Du hast doch nichts dagegen?“
„Ich nicht, aber —“
„Nur immer heraus mit dem Aber!“ sagte Gartenberg
spöttisch, als sein Freund plötzlich abbrach. „Was wäre gegen
mich einzuwenden?“
„Daß Du noch Secondelieutenant bist und keine Frau
ernähren kannst.“
„Unsere Väter sind reich, sie müssen zuschießen!“
„Ob Dein Vater das thun wird, mußt Du natürlich
selbst am besten wissen; der meinige thut es nicht. Er ist
überhaupt gegen die Heirath mit einem Officier. Und Erna
ist es auch,“ fügte Erwin nach einer Pause hinzu, „gib Dir
nur keine Mühe, sie würde vergeblich sein.“
„Thörichte Ideen in einem Mädchenkopf beirren mich
niemals,“ sagte der Lieutenant selbstgefällig. „Wenn der Löwe
einmal Blut geleckt hat, ist er nicht mehr zu bändigen. Und
wenn ein junges Mädchen in einen vernarrt ist, lenkt es
keine Hindernisse mehr — alte Jadel! Bin ich aber mit dem
Mädchen einig, so müssen die Eltern nachgeben.“
„Wenn meine Mutter noch lebte, wäre vielleicht eher auf
ein Nachgeben in dieser Beziehung zu hoffen,“ erwiderte Er-
win; „aber der Vater ist starrköpfig, er duldet neben seinem
eigenen Willen keinen anderen.“
„Und das nennst Du Freundschaft,“ zürnte der Lieute-

Glaube ausgestorben war und ihre Religion nur in Beobachtung einiger äußerer Formalitäten bestand, fielen sie in vielen Punkten der Moral tiefer als selbst die Muhammedaner deren Sitten sie sogar nachahmen suchten, gerade wie es der Knecht mit seinem Herrn macht. Ich selbst habe sie oft sich der Beschneidung rühmen und die Europäer verächtlich beurtheilen hören, weil sie Unbeschnittene seien; ich selbst sah sie das hl. Sacrament der Eucharistie verspotten, (trotzdem sie es beibehalten und leichtsinnig profaniren,) dagegen sah ich sie aus den unmoralischen Reueigungen der Muhammedaner viel Befens machen, und zwar die Väter vor Empfang der hl. Communion und die Priester vor Celebration der hl. Messe. Arme Häretiker! Und welche Nähe hatte ich bei einigen unserer Convertiten, gewisse Gebräuche und Gewohnheiten dieser Art auszuwählen! Der Glaube des häretischen orientalischen Christen beruht auf Nichts anderem als auf nationaler Ehre und Eigensie, und oft basirt er auf einer noch niedrigeren Leidenschaft: er ist ihnen ein Erwerbsmittel, und eben darum wechselt und ändert er sich wie der Mond, je nach den Wandlungen, welche die bürgerliche Gesellschaft durchmacht. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 20. Oct. Dem Bundesrath wird, wie die „Frl. Btg.“ berichtet, bald reichliches Arbeitsmaterial vorliegen, von dessen Bewältigung der Beginn der Reichstags-Session abhängig ist. Die frühere, von der officiellen Presse dementirte Mittheilung, daß der Reichs-Haushalts-Etat sehr bemerkenswerthe Neu- und Mehrforderungen enthalten wird, bestätigt sich vollkommen. Dieselben erstrecken sich nicht nur auf den Etat der Marineverwaltung und des auswärtigen Amtes, sondern hauptsächlich auf den Militäretat. Man darf auf die letzteren besonders gespannt sein, denn bisher nahm man an, daß wesentliche Mehrforderungen für militärische Zwecke erst bei der Verlängerung des Septennats erfolgen würden.

In der Balkanfrage herrscht andauernd eine sehr ruhige Auffassung. Man scheint keine Ueberraschung mehr zu befürchten. Ein Theil der Diplomaten, die aus Anlaß der plötzlich aufgetauchten Krisis ihren Urlaub unterbrochen hatten, schied sich an, denselben wieder aufzunehmen. So verläßt der französische Botschafter, Baron de Courcel, dieser Tage Berlin und kehrt erst im December hierher zurück. Die „Nordd.“ schreibt: Der weitere Verlauf der Balkanfrage skizzirt sich nach den heute vorliegenden Nachrichten andauernd als ein relativ günstiger. Die Anzeichen, daß man auf allen Seiten aufrichtig bemüht ist, dem Friedenswert der Mächte Befriedigung zu geben, mehren sich.

Der Westf. Merk. schreibt: Morgen erreicht Freiherr von Schorlemer-Alst sein sechzigstes Lebensjahr. Das ganze katholische Deutschland ist stolz auf diesen Mann, den berühmten Parlamentarier, Parteiführer und Staatsmann, den thatkräftigen „Bauernkönig“ und „Arbeiterkönig“, den eifrigen selbstlosen Vertheidiger der Freiheit der heiligen Kirche. Wir alle Westfalen aber haben einen ganz besonderen Grund, morgen dieses Mannes zu gedenken.

Freiherr v. Schorlemer ist nicht allein der anerkannte Führer der westfälischen Centrumpartei, sondern auch selber ein Westfale vom Scheitel bis zur Sohle. Die Eigenschaften, welche man dem westfälischen Volkstamme nachrühmt: die Geradsinnigkeit, die Offenherzigkeit und die von den Fremden manchmal als Hartnäckigkeit aufgefaßte unbeugsame Charakterfestigkeit sind weltbekannte Tugenden des Schorlemer'schen Characters. Dieser Mann, das fähst jeder Westfale, ist einer

nant. „Wenn ich eine Schwester hätte, würde ich sie keinem Andern gönnen, als Dir. Bin leider nicht in der glücklichen Lage, aber dafür auch der einzige Sohn und Universalerbe!“

„Nun, es ist ja möglich, daß unter diesen Verhältnissen mein Vater einwilligt,“ sagte Erwin gedankenvoll.

„Wüßte auch nicht, weshalb er es nicht thun sollte!“ entgegnete Gartenberg, daß Haupt trotzig erhebend.

„Bin ein schneidiger Kerl, angesehenes Familien, geachteter Name, kann General, Excellenz werden, muß deshalb in der Wahl meiner Gemahlin sehr vorsichtig sein. Und wenn Fräulein Fanny will — ah, könntest sie ansprechen und mir rapportiren —“

„Rein, damit verschone mich!“

„Na, dann nicht; werde selbst mein Wort führen. Belagerung, Sturm und Eroberung — alte Tactik!“

„Du scheinst sehr siegesbewußt zu sein!“

„Aus Erfahrung; weiß, wie es gemacht werden muß! Kommst Du mit Deinen Schwestern morgen in den Zoologischen Garten?“

„Vielleicht.“

„Ohne den Alten?“

„Er geht selten mit uns. Fürchtest Du ihn?“

„Rein, aber er genirt mich, steht mich immer so schauerhaft spöttisch an, wenn ich eine geistreiche Bemerkung mache.“

„Das kommt doch sehr selten vor!“

„Nach' keine schlechten Witze; also Ihr kommt allein?“

„Sehr wahrscheinlich.“

„Und dann gehen wir am Abend in eine feine Gartenwirtschaft und trinken ein Glas Wein, einverstanden?“

„Wir werden sehen,“ erwiderte Erwin ausweichend, „einwilligen beschäfftigt mich die Frage mehr, ob das Glück mir heute Abend gewogen sein wird.“

„Ach, einmal muß es sich doch wenden! Hast in der letzten Zeit schauerhaftes Pech gehabt?“

„Seitdem der Bräutigam in unseren Klub eingeführt ist.“

„Monfrere Pierre Ferrand? Wie denkst Du über ihn?“

„Ich kann noch nicht urtheilen, wir kennen ihn ja erst seit zwei Tagen. Er scheint weite Reisen gemacht zu haben und ein reicher Herr zu sein; er nimmt sich manches heraus, was ich mir von anderen Personen und an einem anderen Ort nicht gefallen lassen würde. Wenn man unter den Wölfen ist, muß man freilich mit ihnen heulen.“

„Alte Tactik!“ sagte Gartenberg achselzuckend. „Ferrand hat wenig Bildung — bei einem reichen Manne kann man darüber hinwegsehen.“

(Fortf. folgt.)

der Unseren, eine Natur, wie aus dem Holze unserer Eichen geschnitten, darum klingt auch Alles, was er sagt, so kräftig wieder in den westfälischen Herzen. Er wußte in stürmischen Tagen nicht nur seinen Parteigenossen, sondern dem ganzen katholischen Westfalen das Wort von den Lippen zu nehmen, und wenn er dann auf die Culturtämpfer rücksichtslos darschlug, wie Feld Roland mit seiner Durandarte, dann sagten wir Alle: „So war's recht.“

Und noch einen anderen Grund haben wir Westfalen, morgen dieses berühmte „Geburtsstagskind“ zu feiern. War doch neben seiner parlamentarischen Thätigkeit ein großer Theil seiner Zeit stets den heimathlichen Interessen gewidmet und — mit welchem Eifer hat er gearbeitet! Denken wir nur an die Gründung des Bauernvereins. Jetzt wird ganz Deutschland von einem Reg. von Bauernvereinen nach dem westfälischen Muster überzogen, und diese große sociale That allein würde ihm schon einen ehrenvollen Platz in der Geschichte sichern, wenn er auch nie im Parlamente gestanden hätte. Die Männer der That haben ja überhaupt tausendmal mehr gewirkt und viel tiefere Spuren ihres Wirkens hinterlassen, als die Männer der Theorie.

Aber über die Verdienste Schorlemer-Alst's brauchen wir unseren Landsleuten nichts mehr zu erzählen; das hiesige Wasser in's Meer schütten, denn jeder unserer Leser kennt Schorlemer so gut, wie wir. Wir wollen darum nur wünschen, daß der hochverehrte Herr noch lange an unserer Spitze marschiren und uns im Parlamente vertreten möge. Zugleich aber wünschen wir ihm auch ein recht langes Leben — zusammen mit seiner Gemahlin, die im ganzen Münsterlande als das Muster eines edlen christlich-deutschen Weibes bekannt ist. Das ist wohl das Beste, was wir ihm wünschen können, und was wir hier mit schlichten Worten in aller Kürze gesagt haben, wird — daß sind wir überzeugt — in ganz Westfalen ein freudiges Echo finden, und überall wird's klingen: Hoch Schorlemer-Alst!“

Italien.

Rom, 28. Oct. Der Ausfall der französischen Wahlen vom 18. d. M. findet bei den Liberalen überall Beifall; der „Moniteur de Rome“ prophezeit jedoch aus dem Erfolge der Radikalen die Revolution. — Der „Sanfulla“ will aus sicherer Quelle wissen, daß der Papst in dieser Woche über die Carolinenfrage entscheiden wird. (Fr. Btg.)

England.

London, 20. Oct. Die Expedition gegen Birma soll aus 8000 Mann bestehen. Der britische Commissär zu Rangun ist angewiesen, kategorisch eine Antwort auf das englische Ultimatum binnen vier Tagen vom Empfang desselben zu verlangen.

London, 20. Oct. Den „Daily News“ wird aus Simla gemeldet, daß das Ultimatum an Birma gestern von Rangun abgelehnt worden ist. Sollte König Thibau Widerstand leisten, so werden 10000 Mann von Madras abgeandt, um ihn niederzuwerfen. Man befürchtet, daß alle Europäer in Mandaley niedergemetzelt werden, falls es ihnen nicht gelingt, an Bord des Dampfers zu flüchten, welcher das Ultimatum überbringt.

America.

New-York, 3. Oct. Der h. Vater hat die Beschlüsse des Baltimore Concils genehmigt; in der Abschieds-Audienz der Bischöfe von Cleveland und Fort Wayne sprach derselbe sich sehr befriedigt über die Arbeiten des Concils sowie über die Fortschritte des kath. Lebens in den Vereinigten Staaten aus. — In den ersten acht Monaten dieses Jahres sind 241,000 Personen in den Vereinigten Staaten eingewandert, gegen 303,000 in derselben Zeit des Vorjahres. Das Schakamt in Washington hat für Einwanderer wichtige Entscheidung getroffen, daß Haushaltungsgegenstände, Bücher, persönliche Effecten u. s. w. zollfrei sein sollen, wenn der Einwanderer sie mitbringt; kommen dieselben aber mehrere Monate vor oder nach dem Einwanderer als Frachtgut hier an, so soll dem Schakamt darüber Mittheilung gemacht werden, welches die Entscheidung in jedem einzelnen Falle sich vorbehält. — Die letzte General-Versammlung des katholischen Centralvereins zu Brooklyn hat die Gründung eines Arbeits-Nachweisungs-Bureau's in Anregung gebracht; es ist jetzt an die katholischen Arbeitgeber die Aufforderung ergangen, ihre Anzeigen regelmäßig in den katholischen Blättern zu publiciren, die dann von dem Bureau registriert und den Arbeitsuchenden mitgetheilt werden. (Köln. Btg.)

Der Stand der Dinge im Orient.

Wien, 20. Oct. Belgrader Berichte besagen, Milan und die serbische Regierung sehen eine eventuelle Personalunion Bulgariens und Ostrumeliens nicht als eine Lösung an, welche die Gefahr für Serbien aufhebe. Die griechische Regierung versendet an die Mächte eine Erklärung, in der noch viel vom Gleichgewicht der Kräfte die Rede ist, die aber gleichwohl im Ganzen den Eindruck einer beginnenden Einlenkung macht.

Petersburg, 18. Oct. Der „Nowost“ zufolge hat die Regierung beschlossen, so schnell als möglich vier neue Kreuzer für die baltische Flotte und drei große Panzerschiffe für die Schwarze Meer-Flotte zu bauen, sobald die jetzt in den Werften von Sewastopol und Nikolajew im Bau begriffenen drei Panzerschiffe (jedes von 10000 Tons) vom Stapel gelassen sind. — Wie die „N. Fr. B.“ meldet, findet demnächst ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers statt, welcher sich mit den Vorgängen auf der Balkan-Halbinsel beschäftigen wird. Es liegt Grund zur Annahme vor, der Gegenstand der Beratung werde vornehmlich die Stellung Russlands gegenüber Serbien sein, dessen kriegerische Haltung nun selbst in der Regierung nahestehenden Kreisen auf Mißschläge aus Wien zurückgeführt wird.

Constantinopel, 20. Oct. Die Botschafter traten gestern zusammen, um die Antwort an die Porte zu besprechen.

Constantinopel, 20. Oct. Dem Bernehmen nach be-

schlossen die Botschafter, ihren Regierungen zu empfehlen, in Athen und Belgrad ebenso wie in Sofia vorzugehen. — Drumond Wolff reist am 22. d. M. ab. Es heißt, der Sultan werde unverzüglich die Ernennung eines Commissars für Egypten bestätigen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 22. Oct. Die allgemeine Abtheilungsliste für den Stadtbezirk Neuß sowie die Stimmliste für jeden Wahlbezirk liegen nun noch heute zur Einsicht auf dem Rathhause offen.

In der ersten Klasse wählen in Neuß alle, die mehr als 181,80 M. Staatssteuer bezahlen. In der zweiten Klasse alle, die mehr als 58,20 M. Staatssteuer bezahlen. In der III. Klasse endlich wählen alle übrigen Urwähler, ob Steuerzahler oder nicht.

S Neuß, 21. Oct. Schöffengericht. Ein Schlosser aus Hermesfeil wurde wegen Landstreicherei zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt und der Landespolizeibehörde überwiesen. — Der Tagelöhner Mathias B. aus Rödrath, beschuldigt, am 2. Juli cr. durch Schlagen seiner Frau und Scandaliren groben Unfug verübt zu haben, wurde mit 5 Tagen Haft bestraft. — Adergasse Hermann S. und Tagelöhner Peter A., beide aus Bors, waren beschuldigt, am 11. Aug. cr. gemeinschaftlich dem Gerichtsvollzieher Schmidt aus Neuß in der rechtmäßigen Ausübung seines Dienstes, als er nämlich die von ihm gepfändeten Möbel zwangsweise verkaufen wollte, sowie dem zur Unterstützung des Gerichtsvollziehers zugezogenen Polizeibeamten Stein durch Bedrohen mit Gewalt Widerstand geleistet zu haben. Beide wurden freigesprochen. — a. der Pflesterer Conrad Sch., b. der Ackerer Johann Sch., beide aus Neuß, und c. der Tagelöhner Theodor R. aus Grimlinghausen, beschuldigt, am 26. Juli cr. aus der Wohnung des Gastwirths Casp. Wittgens, in der sie ohne Befugnis verweilten, auf dessen Aufforderung sich nicht entfernt zu haben, wurden mit je 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Schultheiß Johann D. aus Neuß, beschuldigt, am 14. Juli cr. auf dem Bahnhofsplatze entwendet und ohne Erlaubnis das Bahnpersonal betreten zu haben, erhielt einen Verweis. — Wegen Diebstahls bezw. Hehlerei erhielten ein Schlosser aus Neuß und ein Tagelöhner aus Schiefbahn 3 Monate bezw. 2 Monate Gefängnis. — Der Tagelöhner Joh. B. und der Fabrikarbeiter Joh. A. aus Neuferturth waren beschuldigt, am 30. Juli cr. zu Neuferturth den Tagelöhner Paul Karren gemeinschaftlich mißhandelt zu haben. Der erste Beschuldigte wurde mit 30 M. event. 6 Tagen Gefängnis bestraft, der andere freigesprochen.

Die Zimmergehilfen Heinrich R. und Hubert S., beide aus Heerdt, sollen am 15. August c. zu Heerdt den Anstreichergehilfen Hugo Kesselt mißhandelt haben; der R. erhielt 3 Monate, der S. 2 Monate Gefängnis. — Der Einspruch des Tagelöhners Wilh. M. zu Neuß gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl, lautend auf 21 Tage Haft, wegen der Beschuldigung, am 31. August cr. groben Unfug verübt zu haben, wurde insoweit angenommen, als die Strafe auf 14 Tage ermäßigt wurde.

Nächste Sitzung am 28. October.

Neuß, 21. Oct. 4 rohe oft bestrafte junge Burschen fingen gestern Abend am Markte eine Kage ein und hingen dieselbe dort mittelst einer Schnur an dem Schellenguss eines herrschaftlichen Hauses. Glücklicherweise wurden dieselben hierüber von einem Polizeibeamten abgefaßt. Eine empfindliche Strafe für den Unfug und die Thierquälerei wird denselben wohl blühen.

Die Diebe, welche vor einigen Tagen von einer Viehweide in Uerdingen 2 fetten Kühe stahlen, sind vorgestern laut dem „D. Vbl.“ in Gladbach verhaftet worden; die Kühe befanden sich noch in ihrem Besitz. Um diesen Viehdiebstählen von der Weide wirksam vorzubeugen, haben sich bereits Vereine gebildet, welche hohe Prämien denjenigen zusichern, die die Diebe ermitteln resp. auf der That ertappen. — Durch die Wirthshäuser zieht ein Fährer mit neustübischen Uhren. Die Dinger sind höchstens 4—5 M. werth, während der Fährer sie für 8 und 10 M. verkauft. Damit das Publicum eher auf den Leim geht, verkauft der Mann nur immer das „letzte“ Stück. Wir warnen vor dem Ankauf solcher Kunstwerke. — In dem benachbarten Rath hat es innerhalb weniger Tage zweimal gebrannt.

Neuß, 21. Oct. Die hiesige Königl. Regierung ist vom Ministerium ersucht worden, mit den Vorbereitungen zum Neubau des Gymnasiums zu Neuß sofort zu beginnen, indem die erste Bauplätze mit 150,000 Mark in den Etat für 1886 eingestellt sei.

Neuß, 20. Oct. Auf Veranlassung des von der Verlagsbuchhandlung Moritz Schauenburg in Laar ergangenen Preisausschreibens für die 5 besten deutschen Studentenlieder zu 5 preisgekrönten Liedern ist von Seiten des Preisgerichts dem Herrn Hermann Schreyer hier ein Preis zuerkannt worden. Neugezu 900 Compositionen waren eingelaufen, woraus diejenige des Herrn Hermann Schreyer als die beste von sämmtlichen eingegangenen Compositionen des Textes von Schado: „Ihr Burschen, schenkt die Weher voll“ mit dem Preis hervorgegangen ist.

Neuß, 17. Oct. Auf einem reichbesagten Salonboot trafen, wie die „N. u. Ntg.“ meldet, heute Nachmittag 1/2 Uhr die Herren Unterstaatssecretär Marquardt-Berlin, Regierungspräsident von Bielefeld-Düsseldorf, der Herr Strombaudirector aus Coblenz und mehrere höhere Beamte in Begleitung des Hrn. Landrath Fromme-Wesel auf ihrer Reise zur Festsetzung der Rheinstrombauten hieselbst ein. Nach einer kurzen Besichtigung des Rathhauses und der katholischen Kirche, unter Führung des Hrn. Bürgermeisters de Witt, begaben sich die Herren zum Hotel Deymann, wo selbst das Mittagessen eingenommen wurde, und setzten dann um 3 Uhr ihre Reise stromabwärts fort.

Köln, 21. Oct. Von zuverlässiger Seite wird mitgetheilt, daß der hochw. Herr Erzbischof Philippus viel-

leicht schon gegen die Nachricht in würdigen Her-

Urdenbach.

brach auf dem „Endt“ Feuer an einen großen Deconobaut, worin nomen eingestell- tung erhalten un-

Gönningen.

gehabten Wähler der hiesige (kurz) streifen bekannt graphen eingefu liegt anheimeln Rede des Hrn. der Köln. Bt- breitung der in haltenen Wähler Die Köln. Btg- sammlung auf die doppelte Ba-

Dortmund.

zirkte Unstörber ringen z. verbo eines sonstigen laubnisschein g einen Fortschritt, Wasser sein wir der gefährlichen wenig das beste ferer befiederten Wifdögel ni gestellt ist, so w nügen. In all ihre Revoluer, fährlichen Widd- bolde der Indu darf an Schußh Augen der Wef- ziehen! Soll er muß der Verlan und eventuell w Händler für je welche er auf se oder die Geme- straft man man- Steuer auf M- nicht nur in de abnehmen. Nebe- kampfes groß- tungen man jeh- zu Weide gehen n-

Neuß, 21.

an dem Führer Strafkammer zu den Namen aus seiner Angabe g- zunächst erging 3 Mark; das P- auf seine Verfu- Vernunft ein, u- eelassenen Strafk-

Leipzig, 18. Tagebl.“ mittheilt eine für das ge- wichtige Entsch- lehrlocalis in r- Gelegenheit von fanden, den Waf- bei früheren Gef- gebliebenen abge- Reigenbier war auf Anordnung- sammer hatte h- die Gastwirthin- das freisprechend- daß eine Verfass- rungsmittelgefe- terung der n- oder Genußmitte- unzulässiger Weis- wirkt wird.

Ne-

— Wie in h- anlaßt worden, a- an Reichsgoldm- und Reichsscaff- ihren Geldbestän- der Antskunden- ten, daß neben d- und der Privatb- Aus Westfa- Stellung des Wan- sich auch die F- Schmelmer Ge- meldung des Ei- beider Geschäfte- der Firma Stuy- scheitlich im Be- grobem, Umfange- in den letzten Jah-

zu empfehlen, vorzugehen. — Es heißt, der Kommissar

ine Abtheilung sowie die liegen nur hause offen. Die alle, die bezahlen. In 58,20 M. Klasse endlich Steuerzahler

Ein Schloffer zu 3 Wochen überweisen. ath, beschuldigt, und Scandaliren 5 Tagen Haft angelöhnter Peter 1. Aug. cr. ge- aus Neuß im als er nämlich verkaufen wollte, Polizeis zugewiesen mit Gewalt freigesprochen. derer Johann er Theodor M. i cr. aus der in der sie ohne sich nicht ent- entung bestraft, beschuldigt, am bet und ohne Ge- eiet einen Ver- ein ein Schloffer- geseßbahn 3 Mo- gelöhnter Joh. herfürth waren den Tagelöhner aben. Der erste Gefängniß be-

ubert S., beide ot den Anstrei- der R. erhielt der Einspruch einen antsch- aft, wegen der ifung verübt zu Strafe auf 14

junge Burfchen in und hingen chellung eines urden dieselben Eine empfind- lerei wird den-

von einer Vieh- vorgestern laut die Kühe be- Viehdiebstählen ich bereits Ver- zu fuchern, die fassen. — Durch bernen Ulrich. während der mit das Publi- ann nur immer Anlauf solcher als es innerhalb

igl. Regierung Vorberetungen auf sofort zu 0 Mark in den

des von der hr ergangenen Studentenleder ein des Preis- er ein Preis- men waren ein- n Schreyer als die Becher voll"

iten Salonboot Nachmittag 1/2 st-Berlin, Re- Herr Strom- Beamte im auf ihrer Reife n hieselbst ein- aufes und der Bürgermeister Dehmann, wo- nd setzten dann te wird mitge- illippen viel-

leicht schon gegen Ende dieses Monats hierher kommen werde. Die Nachricht über eine für die nächste Zeit von dem hochwichtigsten Herrn beabsichtigte Komreise ist rein erfunden. (Köln. Bztg.)

Urdenbach, 20. Oct. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr brach auf dem Geh. v. Diergardt gehörigen Gute „am Endt“ Feuer aus, welches bei dem brennbaren Inhalt der großen Deconomiegebäude diese total einscherte. Zum Glück war im Laufe des Sommers ein neuer massiver Viehstall erbaut, worin seit Kurzem der bedeutende Viehstand des Deconomie eingestellt war und der bei der herrschenden Windrichtung erhalten werden konnte. (Elbf. Bztg.)

Sünning, 20. Oct. Zu der am Sonntag dahier stattgehabten Wähler-Versammlung der Centrumspartei hatte sich der hiesige (durch die Rheinprovinz Wochen-Affäre in weitem Kreise bekannt gewordene) Bürgermeister mit drei Stenographen eingefunden. Die Frucht der Thätigkeit der Letzteren liegt augenscheinlich in der Veröffentlichung eines Theiles der Rede des Hrn. Rechtsanwalts Karl Trimborn aus Köln in der Köln. Bl. Wenn doch die Bürgermeister für die Verbreitung der in den Versammlungen der Centrumspartei gehaltenen Vorträge überall in solcher Weise sorgen wollten. Die Köln. Bztg. gibt die Zahl der Theilnehmer an der Versammlung auf etwa 250 an; nach unserer Schätzung war die doppelte Zahl anwesend. (Köln. Bztg.)

Dortmund, 21. Oct. Die Behörden im Regierungsbezirk Arnsberg haben den Verkauf von Stöcken, Schlagringen u. verboten, auch den Besitz eines Revolvers oder eines sonstigen Schießinstruments an einen polizeilichen Erlaubnißschein geknüpft. Wir begrüßen die Verordnung als einen Fortschritt, finden aber trotzdem, daß sie ein Schlag ins Wasser sein wird, weil der Händler, der Verkäufer, betrefend der gefährlichen Schusswaffen, nicht getroffen ist. Gerade so wenig das beste Vogelschussgewehr das Wegfangen unserer besiedelten Säger verhindert, wenn das Halten der Wildvögel nicht verboten oder unter Strafe (Steuer) gestellt ist, so wird auch das Verbot des Waffentragens nichts nützen. In allen Zeitungen offeriren ja industrielle Genies ihre Revolver, nicht knallende Jagdgewehre, (die zum gefährlichen Wildbuben geradezu herausfordern). Die Kaufbolde der Industriebezirke werden fernerhin einfach ihren Bedarf an Schusswaffen bei den sattsam bekannten, unter den Augen der Behörden verkaufenden Berliner Geschäften beziehen! Soll eine solche Verordnung von Wirkung sein, so muß der Verkauf von Waffen unter strenger Controle stehen und eventuell würden wir es nicht ungern sehen, wenn der Händler für jeden Revolver u. eine Steuer von 10 M. welche er auf seine Waare schlagen würde, an den Staat oder die Gemeinde entrichten müßte. Am Geldbeutel straft man manche Leute am Besten und sicher würde eine Steuer auf Waffenzubehöre aller Art der Gemeinde nicht nur in den Industriebezirken ein gut Theil ihrer Einnahmen abnehmen. Nebenbei bemerkt, ist es die während des Culturkampfes groß gewordene Jugend, gegen deren Ausschreitungen man jetzt mit allen Mitteln des Gesetzes in Preußen zu Leibe gehen muß. (Trem.)

Gerichtliches.

Neuß, 21. Oct. Muß das Namensschild sich unbedingt an dem Führer selbst befinden? Diese Frage ist von der Strafkammer zu Bonn bejaht worden. Ein Fuhrmann hatte den Namen auf dem Harn seines Pferdes angebracht, da seiner Angabe gemäß die Karre nicht sein Eigentum war. Zunächst erging gegen den Fuhrmann ein Strafmandat von 3 Mark; das Rheinischer Schöffengericht sprach ihn hingegen auf seine Verurteilung frei. Nunmehr legte der Rechtsanwalt Verurteilung ein, und die Strafkammer erkannte gemäß dem erlassenen Strafbefehl.

Leipzig, 18. Oct. Vor Kurzem hat, wie das Leipz. Tagebl. mittheilt, der I. Strafsenat des Reichsgerichts eine für das gesammte biertrinkende Publikum hochwichtige Entscheidung gefällt. Die Inhaberin eines Verkehrslocales in einer Leipzig benachbarten Stadt hatte bei Gelegenheit von Festlichkeiten, welche in ihrem Locale stattfanden, den Gästen Bier verabfolgt lassen, welches mit dem bei früheren Gelegenheiten in den Gläsern als Reige stehen gebliebenen abgestellten Biere verschnitten war. Das Reigenbier war am Schlusse der früheren Festlichkeiten u. auf Anordnung der Wirthin auf Flaschen gefüllt. Die Strafkammer hatte hierin eine Verurteilung nicht erlassen und die Gastwirthin freigesprochen. Das Reichsgericht hat aber das freisprechende Urtheil aufgehoben, indem es ausbrach, daß eine Verfälschung im Sinne des § 10 des Reichs-Nahrungsmittelgesetzes auch dann vorliegt, wenn eine Verfälschung der normalen Beschaffenheit eines Nahrungs- oder Genussmittels durch Beimengung verdorbener oder in unzulässiger Weise minderwerthiger Stoffe gleicher Art bewirkt wird.

Handel und Verkehr.

Wie in früheren Jahren sind die Reichssassen veranlaßt worden, am 31. d. M. festzustellen, welche Beträge an Reichsgoldmünzen, Einhalterfüden, Reichsflümmeln und Reichssassenheinen, nach den vier Arten getrennt, unter ihren Geldbeständen am dem genannten Tage bei dem Schlusse der Amtsstunden vorhanden sind. Hierbei ist darauf zu achten, daß neben den Reichssassenheinen Noten der Reichsbank und der Privatbanken nicht mitgezählt werden.

Aus Westfalen, 18. Oct. Infolge der Zahlungseinstellung des Bauhauses W. v. Born in Dortmund haben sich auch die Firmen Stuh u. Fiert in Dortmund und Schmelmer Eisenwerk Fiert u. Cie. in Schwelm zur Anmeldung des Concurses gezwungen gesehen. Die Inhaberin beider Geschäfte ist die Wittve S. Fiert. Sie betrieb unter der Firma Stuh u. Fiert Cokesbrennerei in großem, wahrscheinlich im Verhältnisse zu den vorhandenen Mitteln zu großem, Umfange. Dies und der Rückgang der Cokespreise in den letzten Jahren haben die Firma wohl zu der engen

Verbindung mit Herrn von Born gebrängt. Als dieser seine Zahlungen einstellte, sah sich auch Frau Fiert sofort zur Verurteilung ihrer Gläubiger gezwungen. Es wurde ihr damals Ausstand bewilligt, weil man glaubte, daß Herr v. Born noch zu einer Einigung mit seinen Gläubigern kommen würde. Als diese Aussicht geschwunden war, war auch das Schicksal der beiden genannten Firmen besiegelt. Einer anderen Firma, welche durch den Bornschen Concurs zur Zahlungseinstellung gezwungen wurde, S. W. Ruhmann Sohn in Witten (Wittener Walzen-Mühle), ist es gelungen, sich außergerichtlich mit den Gläubigern zu einigen. Sie zahlt denselben 20 Procent ihrer Forderungen baar und 80 Procent in Grundschuldbriefen.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Halle, 20. Oct. Durch den gestern mit 22 gegen 12 Stimmen gefaßten Beschluß der Stadtverordneten ist dahier eine Gemeinde-Viersteuer eingeführt worden, welche vom 1. April 1886 ab erhoben werden soll. Das Hectoliter einheimischen Bieres wird mit 50 Pfg. und das Hectoliter eingeführten Bieres mit 65 Pfg. belegt. Der Ertrag der Viersteuer soll zur Befreiung in den untersten Stufen der directen städtischen Steuern dienen.

Der wirthschaftliche Verein Badens hat an den Königl. preuß. Minister der Landwirtschaft petitionirt, damit dem Verkauf von Kunstbutter oder, besser gesagt, dem Mißbrauch, welcher mit diesem Artikel getrieben wird, gesetzliche Schranken gezogen werden mögen. Der Verein beantragt, zur Befreiung der Schäden, welche sowohl das kaufende Publicum, als auch die Landwirtschaft durch die Verkäufer der Kunstbutter trifft, 1) daß Margarin und alle ähnlichen Fette mit dem gleichen Zoll wie die Butter belegt werden; 2) daß alle Kunstbutter, Mißbutter und alle dergleichen Kunstprodukte nur unter dem Namen „Speisefett“ verkauft werden; 3) daß die Verpackung diese Bezeichnung tragen muß.

Wer trägt den Zoll? — Zu dieser Frage liegen zwei bemerkenswerthe Nachrichten aus Oesterreich-Ungarn vor. Wiener Blättern zufolge hofft man in Oesterreich-Ungarn die deutschen Zollhöhen durch stärkere Benutzung der Wasserstraßen, insbesondere der Donau, Elbe und Weichsel, unwirksam zu machen, von der Ansicht ausgehend, daß die wohlfeileren Wasserfrachten ein mächtiges Mittel sind, um jene Zollhöhen zu paralysiren. In derselben Ansicht hat die ungarische Regierung mit den österreichischen Eisenbahnen kürzlich neue Tarifvereinbarungen abgeschlossen, wonach die Tarife bis an die deutsche Grenze sich um 30 bis 60 M. für den Waggon Holz niedriger stellen. Hierdurch wird trotz der neuen deutschen Holzölle die Ausfuhr von Holz aus Ungarn-Slavonien nach Deutschland mit 20,000 bis 30,000 Waggon jährlich wieder ermöglicht und zwar zunächst im Interesse der ungarischen Wald- und Volkswirtschaft, welche das deutsche Absatzgebiet nicht entbehren kann.

Vermischtes.

Wilhelmshaven, 20. Oct. Das ostafrikanische Geschwader, bestehend aus „Bismarck“ (Flaggschiff), „Elisabeth“, „Gneisenau“, „Adler“, „Hyäne“, „Adler“ begibt sich, laut der Ff. Bztg., unter Befehl des Contreadmirals Knorr von Sansibar nach Aden. Der bisher dazu gehörige „Ehrenfels“ kehrt nach Bremen zurück. Die an Bord desselben befindlichen Mannschaften gehen auf den Adler über. „Roth“ (Fischer) und „Prinz Adalbert“ begeben sich nach Kamerun und St. Vincent, von da auf die Heimreise. Beide Schiffe befinden sich schon seit Jahren auf überseeischen Stationen. Auf der westafrikanischen Station verbleiben „Habsicht“ und „Cyclop“. Außer dem ostafrikanischen Geschwader hat auch „Marie“ Ordre nach Aden erhalten. Zwei überseeische Stationen sind gegenwärtig von Schiffen fast entleert; auf der ostafrikanischen befinden sich „Mantius“ und „Fittis“, auf der australischen „Albatros“. Auf der ostamerikanischen Station werden demnächst zwei Schiffe Kreuzfahrten vornehmen. „Luis“ und „Musquito“ gehen nach Bahia. Auf der Fahrt von dort nach Norden wird „Luis“ Vardabos und St. Thomas, später La Guayra und St. Domingo anlaufen; „Musquito“ schließt sich bis St. Thomas an, geht aber von da nach Jamaica.

Wilhelmshaven, 19. Oct. Gestern Mittag durchlief, wie die Rh. Bztg. meldet, ein Gerücht von einer vorgekommenen Massenvergiftung die Stadt, welches sich bei näherer Nachforschung leider als auf Wahrheit beruhend herausstellte. Eine größere Menge Werftarbeiter nämlich — man sagt ca. 30 — hatte sich am Samstag von einem solchen eingelaufenen Fahrzeuge einen Dausen S. e. m. u. f. e. n. abgekauft, welche sich am Boden desselben festgesetzt hatten. Dieser Boden war aber mit Kupferblech bekleidet und bald nach dem Genusse der Muscheln stellten sich bei sämtlichen Verheiligten Symptome von Grünsümpfvergiftungen ein. Den schleunigst zu Hülfe gerufenen Ärzten gelang es, durch energische Gegenmittel einen großen Theil der Vergifteten zu retten (da die meisten der betreffenden Arbeiter Familienväter sind, so befaßt sich die Zahl der Erkrankten auf mehr als 60). Fünf jedoch sind ihren Leiden schon erlegen und ein weiterer kleiner Theil schwebt noch in Lebensgefahr.

Halle, 20. Oct. Der am morgen angeketzte Termin in Sachen Fiscus gegen den Reichstagsabgeordneten Papenclaver ist auf Ende November verlegt.

Chorin, 19. Oct. Die Bauarbeiten, welche zur Sicherstellung der Reste des Klosters von Chorin im vorigen Jahre begonnen wurden, sind im laufenden Jahre fortgesetzt worden. Nachdem im Jahre 1884 das Aeußere der Kirchenruine eine durchgehende Ausbesserung erfahren, ward im vergangenen Sommer, wie das Centralblatt der Bauverwaltung mittheilt, die Wiederherstellung des westlichen Klosterflügels bewirkt und außerdem die Ruine des Kreuzgangs in Angriff genommen. An den Fronten desselben wird der sehr störende neugotische Kalkputz entfernt und die Rohbaufäche wieder bloßgelegt. Die Arbeiten sind noch nicht vollendet.

Altmannshausen, 15. Oct. Die Lese der rothen Trauben ist jetzt beendet. In den Königl. Dominial-Weinbergen wird dieselbe noch einige Tage dauern. Die Qualität ist sehr gering, 1/2 im Durchschnitt des vorigjährigen Ertrags. Der Most wiegt 90—96°. Darnach dürfte der 1885er Rothwein nicht geringer werden als der 1884er. Der Preis ist jedoch geringer. Man zahlte 8—9 M. pro Viertel, während voriges Jahr 9—12 M. bezahlt wurden.

Matz, 20. Oct. Heute Mittag wurde in dem Abort des Brauhauses zum „Lammenbaum“, in welchem letzterem der muthmaßliche Mörder Herbst am Tage nach der Ermordung des Bothe gesehen worden war, ein menschlicher Kopf und ein linker Oberarm gefunden — ein wichtiger Fund! Von Personen, die Bothe gekannt hatten, wurde der Kopf sofort als derjenige des eben Genannten erkannt. Obgleich der Kopf stark angeschwollen war, ließen sich die Züge noch sehr gut erkennen; die Nase ist platt zusammengebrückt, offenbar durch die Schnur, mit welcher das Tuch, bestehend aus Theilen von Hosen, um den Kopf festgebunden war. Die Zunge war zwischen den Zähnen zusammengeklammert, wodurch nach Angabe des Hrn. Dr. Hellwig constatirt wird, daß der Ermordete erstickt worden ist. Die vollständige Entleerung des Abortes brachte von den nun noch fehlenden beiden Armen und Füßen nichts mehr zu Tage. Die heute gefundenen Körpertheile wurden auf den Friedhof gebracht, wohin alsbald auch Herbst geführt wurde, dem man dieselben dort zeigte. Der Anblick derselben brachte auf Herbst nicht den geringsten Eindruck hervor, vielmehr beharrte dieser nach wie vor bei seinem Leugnen.

Ueber den einzigen Ueberlebenden der „Augusta“-Mannschaft schreibt man der Neuen Zeit. Bztg. aus Swinemünde, 17. October: Für Viele wird es von Interesse sein, in Betreff des einzigen Ueberlebenden von der Besatzung der „Augusta“, eines Matrosen, etwas Näheres zu hören, namentlich, welchem Umstande er es zu verdanken hatte, daß er dem traurigen Schicksal, welchem die gesammte Besatzung außer ihm anheimgefallen, entronnen ist. Dieser Matrose ist 22 Jahre alt, hier geboren, wo seine Eltern noch leben. Er hatte bereits 6 Jahre auf Rauffahrtsschiffen gefahren und drei Strandungen mitgemacht, wobei er immer glücklich gerettet wurde: das erste Mal an der mexikanischen Küste, wo das Schiff verloren ging und er 8 Wochen lang am Lande verbleiben mußte, bevor er in seine Heimath zurückkehren konnte. Am 1. Februar d. J. wurde er zur Marine ausgehoben und der Besatzung der „Augusta“ zugetheilt; später wurde er Steward auf derselben. Als die „Augusta“ auf der Fahrt nach West-Afrika bei Gibraltar angelangt war, wurde er von einem Officier beauftragt, noch einige Gegenstände für ihn zu kaufen, und war es das letzte Boot, mit dem er an Land fuhr. Nachdem er den Auftrag ausgeführt hatte, ging er nach der Landungsstelle des Bootes, legte die gekauften Sachen zu denen von dem Koch, welcher mit ihm zusammen gefahren war und einen gleichen Auftrag erhalten hatte, bereits angelauten Gegenständen hinzu und kehrte wieder nach der Stadt zurück, um den Koch, welchen er nicht antraf, zu suchen. Als er nach einiger Zeit — es war bereits Abend — wieder bei der Anlegestelle ankam, wurde er zu seinem Schrecken gewahr, daß das Boot bereits nach der „Augusta“ abgefahren war. Nun suchte er ein Boot und einen Bootsführer zu erlangen, der ihn nach dem Schiffe rudern sollte, er konnte aber eines solchen nicht habhaft werden und irrte die ganze Nacht danach vergeblich umher. Als er am anderen Morgen sich nach der „Augusta“ umfah, hatte dieselbe bereits die Anker gelichtet und war fortgesegelt. Unter diesen Umständen blieb ihm weiter nichts übrig, als zu dem deutschen Consul zu gehen und ihm mitzutheilen, wie es ihm ergangen sei. Dieser sorgte dafür, daß er mit der ersten Gelegenheit nach Wilhelmshaven befördert wurde.

Rom, 18. Oct. Es scheint, als ob die Elemente sich mit den Epidemien vereinigten, um das Unglück, das über das arme Palermo hereingebrochen ist, zu vergrößern. In der Nacht vom 15. wüthete in der Hauptstadt Siciliens ein furchtbarer Sturm, der die Stangen der Telegraphen und Telephonleitungen umwarf, Fenster wurden zertrümmert und Steine flogen wie die Federn in der Luft herum. Die Ringmauer des Klosters von Maria Assunta wurde umgeworfen und stürzte auf ein gegenüberliegendes Haus, welches zusammenbrach und die schlafenden Bewohner unter seinen Trümmern begrub. Sieben Personen sind schwer verwundet und drei todt.

(Nicht nur im Sommer, auch im Frühjahr und Herbst) trifft man häufig Kinder jeden Alters und Erwachsene auf den feineren Bänken und Schwellen sitzend an. Wenn nun diese Kinder 2—3 Tage später erkranken, so ahnen sie nicht, wird der Ff. Post von sachkundiger Seite geschrieben, die Ursache des Leidens, obgleich dieselbe so nahe liegt. Schon das längere Niedersitzen auf den hölzernen Bänken in kühler Jahreszeit kann eine Erkältung und verschiedene Unterleibs-Leiden zur Folge haben. Die feineren Bänke sind vorwiegend gefahrdrohend; denn die Temperatur derselben ist gewöhnlich Vormittags um 10 Grad, des Nachmittags um 8—8 Grad R. niedriger, als die Temperatur der Luft. Ein Kind darf auf solcher feineren Bank nur 10—15 Minuten sitzen, und die erwähnten Leiden, oft sogar der Tod sind die Folge. Nur sehr selten dürfte ein Kind zu einer Erkältung auf diesem Wege nicht disponirt sein. Wir ist es nicht ein Mal, sondern vielfach passiert, daß ich die neben den Kindern auf der feineren Bank oder der feineren Hauschwelle sitzenden Eltern, Wärterinnen, Kinderwärterinnen mahnte, die Kinder nicht auf dem kalten Steine sitzen zu lassen; denn dies vernichte die Gesundheit und mir die Antwort wurde: „Ach, was soll das schaden!“ Wächten doch die Eltern, Lehrer und Lehrerinnen den Kindern und den Kinderwärterinnen die Gefahr schildern, welche das Sitzen auf Stein in der kühleren Jahreszeit mit sich bringt. Man belehre Kinder und Kinderwärterinnen wiederholt und bringe ihnen den Grundfah bei, in kühler Jahreszeit sich nie auf feinerne Bänke zu setzen. Obgleich die ganze Sache unverständlich erscheint, ist sie in hygienischer Beziehung dennoch von großer Tragweite.

Handels-Nachrichten.

Köln, 21. Oct. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen mitter; hief. eff. M. 15.75—17.00 B., fremder 16.50
—17.50 B., per Nov. 16.75 bez., 16.80 B., 16.75 G., per März
— bez., 17.45 B., 17.40 G.
Roggen mitter; hief. eff. M. 14.00—15.50 B., fremder 14.00
—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter Nov. — bez.,
16.90 B., 13.85 G., März — bez., 14.35 B., 14.30 G.
Hafer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hief. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B.
Rübsen unverändert; der 50 Kilo mit Fuß in Öfenb. eff. in Par-
tien von 100 Ctr. M. 24.40 B., Oct. — bez., 24.20 B., 24.10
G., Mai 25.30 bez., 25.30 B., 25.20 G.
Weizen, M. 15.30—16.30; Roggen, 14.00—
15.00; Gerste 15—16; Hafer 13.50—14.50 bezahlt nach Qualität
pro 100 Kilo. Zufuhr etwa 100 Sad.
Aachen, 20. Oct. Der Markt war befahren mit 6000
Kg. Roggen, 10000 Kg. Gerste u. — Kg. Hafer
Weizen M. 8.50, Roggen —, Gerste 8.17, Hafer — M.
Kartoffeln, frühe M. 1.80, späte 1.50, rote 2.30 M.
Berlin, 21. Oct. Weizen per Oct.-Nov. 159.75 April-Mai
167.25 bez. Roggen per Oct.-Nov. 185.— April-Mai 141.50 bez.,
Hafer per Oct.-Nov. 126.25 bez., per April-Mai 132.25 bez. Rübsen
loco M. 45.—, bez., Oct.-Nov. 44.60, April-Mai 46.40. Spiritus
loco M. 38.50, per Oct. 38.30 bez., April-Mai 39.90 bez.
Stettin, 21. Oct. Weizen per Oct.-Nov. 155.00, April-Mai
166.00 M. Roggen per Oct.-Nov. 131.00, April-Mai 139.— M.
Rübsen per Oct.-Nov. 44.70, April-Mai 46.30 M. Spiritus loco
ohne Fuß M. 37.50, per Oct.-Nov. 37.60, Nov.-Dec. 37.60, April-
Mai 39.50 M. Petroleum loco 3.25 M.
Breslau, 21. Oct. Spiritus per Oct. 37.30, Nov.-Dec. 37.10,
April-Mai 38.50 M. Weizen per Oct. —, Roggen per Oct.
Nov. 132.00, Nov.-Dec. 132.00, April-Mai 132.50 M. Rübsen per
Oct.-Nov. 45.50, Nov.-Dec. —, April-Mai 47.— M.
Magdeburg, 20. Oct. Kartoffelspiritus still, loco ohne Fuß
M. 39.10—39.60, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde
seht, 40.50 G. Oct. 41. nom., Nov. 41.30 nom., Dec. 41.30 nom.,
Jan. 41.30 nom., Febr. 41.70 nom., März 42. nom., April 42.70
nom., Mai 43.— nom. für 100 Liter zu 100 pEt. — Rübenspiritus
seht Angebot.

Antwerpen, 21. Oct. Petroleum fest. Blank disp. frs. 19 5/8
bez., 19 1/8 B., per Nov. — bez., 19 1/8 B., per Dec. — bez.,
19 1/8 B., Jan.-März — bez., 19.50 B. American. Schmalz,
Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 81.50 Amerik. rother Winterwei-
zen Nr. 2 disp. —. Woll-Linse 289 B. Kurz Köln 128.95.
Paris, 21. Oct. Mehl 12 Marken per Oct. 47.—, do. Nov.
Febr. 48.—, do. Jan.-April 49.25. Weizen per Oct. 21.25, Nov.
Febr. 21.80, Jan.-April 22.50. Roggen per Oct. 14.10, Nov.
Febr. 14.60, Jan.-April 15.10. Rübsen per Oct. 61.25, Nov.-Dec.
61.75, Jan.-April 63.25. Spiritus per Oct. 47.25, Nov.-Dec.
47.50, Jan.-April 48.75. Weiser Jucker Nr. 3 per Jan.-April 42.—
Rohzucker 8° disp. 42.25.
Lyon, 20. Oct. Seidw. loco 23, Seid. 23 1/2, Oct.-Dec.
22 1/2, April 22 1/2—1/4 B. Cotton-Linse 20, Jan.-April 20 5/8,
rohes 17 1/4 B.
Liverpool, 21. Oct. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B., Zu-
fuhr 9000 B.
London, 20. Oct. Schwimmende Weizenladungen angekommen
—, angeboten 3 Targos.
New-York, 20. Oct. Wechsel a. Deutsche M. 95.—, do.
London 4.88 1/2, 4 proc. fund. Anleihe 128 1/2, Erie-Eisenbahn 21 1/2,
Baumwolle a. Wief. Octbr. 9.76, do. Nov. 9.88, do. middl. Upland
9.12 1/2, Petroleum roh. 7 1/2, Pipe line Certificate 111 1/2, raff. 8 1/2, in
Philadelphia 4 1/2, Sped 6.—, Schmalz (Wilcox) 6.60 a. Ref. Nov.
6.60, Mehl 3.60, Mais (old midg) 51, Roher Winterweizen 97.—,
Frühjahrsweizen Nr. 2 94.—, Havanna-Rohr 5.27 1/2, Raffee fair
Rio 8.60, good 8.85, do. Rio 7 loword l. M. 7.05, fair Santos
mitt. 0.00, Frucht nach Liverpool 3 d. Baumwolle-Zufuhr 48000
Ausfuhr nach Großbritannien 14000 d., nach dem Continent 14,000 B.

Braunschweig, 21. Oct. Der heutigen Sitzung des
Landtags wohnten sämtliche Mitglieder des Regentenschafts-
raths und sämtliche Mitglieder der Landesversammlung
an. Von ihnen wurde einstimmig Prinz Albrecht von
Preußen zum Regenten von Braunschweig gewählt.

Schweiz, 21. Oct. Gestern Nachmittag fand auf der
Arth-Rigi-Bahn die Entgleisung eines Zuges statt. Der Vo-
comotivführer wurde getödtet, der Heizer schwer verwundet.
Von den 20 Passagieren wurden vier schwer verletzt; meist
erlitten dieselben Schenkelbrüche. Alle Passagiere waren
Schweizer.

Paris, 21. Oct. Eine Depesche des Generals Courcy
aus Hanoi vom 19. ds. bekündigt, daß in der Umgegend von
Kuangtri und Camels, in der Provinz Kuangtri, Ruhestö-
rungen vorgekommen sind, wobei eine Anzahl Christen er-
mordet wurde. Die Aufwiegler werden durch Chasseurs und
longkinesische Tirailleurs verfolgt. Ein Chasseur und einige
Tirailleurs wurden getödtet. In Hue ist die Ruhe nicht ge-
stört worden.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuss nach:
Düsseldorf: 7.—, 7.50, 8.46, 10.17, 11.50, 12.51, 1.55, 2.30
4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.38, 7.44, 9.33, 10.43, 11.50.
Gerdt und Obercaffel: 6.58, 8.53, 11.49, 1.55, 4.1, 6.33, 9.33.
Von Gerdt nach Obercaffel: 7.9, 9.5, 12.1, 2.7, 4.13, 6.45, 9.45.
Glabbach und Mägen: 5.57, 7.43 nur bis Glabbach, 8.20, 10.9
12.42 nur bis Rheyt, 2.26, 4.9 nur bis Glabbach, 5.53,
9.37, 11.18 nur bis Rheyt.
Von Mägen nach Glabbach-Mägen: 6.7, 10.18, 12.51 nur bis
Rheyt, 2.36, 4.18 nur bis Glabbach.
Von Kleinbroich nach Glabbach-Mägen: 6.15, 7.55 nur bis Glab-
bach, 10.25, 12.58, nur bis Rheyt, 2.49, 4.25 nur bis Glab-
bach, 6.6, 9.47, 11.32 nur bis Rheyt.
Von Gerdt nach Glabbach-Mägen: 6.21, 8.— nur bis Glab-
bach, 10.30, 1.2 nur bis Rheyt, 2.48, 4.30 nur bis Glabbach.

Letzte Post.

Berlin, 21. Oct. Es bestätigt sich, daß in Constan-
tinopel wie anderswo über die letzte Kundgebung der Pforte
berathen wird, wodurch die Mächte veranlaßt werden sollen,
die bulgarische Regierung zum ernstlichen Rückzug aus
Ostrumelien aufzufordern. Die Pforte soll indessen dem
Sinne nach zugleich die Erwartung ausgedrückt haben, daß
die Anwendung von Gewaltmitteln nicht erforderlich sein werde.

Das Königl. Landwehr-Bezirks-Commando zu Neuss erläßt folgende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Control-Verfassungen im Bezirke des
1. Bataillons (Neuss) 6. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 68 wer-
den wie nachstehend abgehalten und haben bei denselben, ohne weitere be-
sondere Ordre zu ertheilen:

1. Diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1873, welche in der Zeit
vom 1. April bis 30. September sowie die vierjährig-freitwilligen
Cavalleristen des Jahrgangs 1875, welche in der Zeit vom 1.
April bis 30. September eingetreten sind.
2. Die Mannschaften der Reserve, einschließlich der Halbinvaliden
oder nur Garnisondienstfähigen.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatz-Bezirke entlassenen Mannschaften.

II. Compagnie.

Major Sombart vom 6. Rhein. Infanterie-Regt. Nr. 68.

1. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Hülchrath, Hemmer-
den, Ervinghoven und Bevelinghoven

Donnerstag den 19. November 1885, Vorm. 9 1/2 Uhr,
auf dem Appellplatz bei Hülchrath, dem Weg um den Fleden.

2. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Bedburdich, Frim-
mersdorf, Grevenbroich, Gusterf und Eßen.

Freitag den 20. November 1885, Vorm. 9 Uhr,
auf dem Appellplatz bei Grevenbroich am Ausgange von Grevenbroich
auf der Fülthstraße nach dem Schützenparke.

3. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Jüchen, Garzweiler,
Kelsenberg, Hochneukirch und der Gemeinde Herberath der Bürgermeisterei
Bedburdich

Sonnabend den 21. November 1885, Vorm. 10 Uhr,
auf dem Appellplatz in Jüchen auf dem großen Marktplatz.

4. Für die Mannschaften der Bürgermeistereien Wanlo und Widrath.

Montag den 23. November 1885, Vorm. 9 1/4 Uhr,
auf dem Appellplatz bei Widrath am Communalweg nach Widrathberg.

Es wird Folgendes erinnert: 1. Militär-Pässe und Führungs-Atteste
sind mitzubringen; Orden und Ehrenzeichen anzulegen; 2. Gefuche um
Dispensation von der Control-Verfassung sind rechtzeitig beim Bezirks-
Feldwebel anzubringen und können nur vom Bezirks-Commando geneh-
migt werden; 3. Wer durch Krankheit oder plötzlich eintretende Umstände
von der Theilnahme abgehalten wird, muß spätestens zur Stunde der
Control-Verfassung durch ein Attest des Arztes, der Orts- oder Poli-
zei-Bebehörde — ein Beamter durch ein Attest seiner vorgelegten Dienstbe-
behörde — entschuldigt werden; 4. Wer sich vor Erlaß dieser Bekannt-
machung, d. h. vor dem 21. October zu einer längeren Reise abgemeldet
und nicht im Voraus von der Control-Verfassung dispensirt ist, hat bis
zum 15. November cr. dem Bezirks-Feldwebel schriftlich seinen Aufent-
haltsort und etwaige Veränderungen in seinen Verhältnissen anzuzeigen;
5. Wer aus irgend einem Grunde, mit oder ohne Erlaubnis, der Con-
trol-Verfassung nicht persönlich beigewohnt, hat sich innerhalb 14 Tagen
nach derselben, oder doch so bald als möglich, beim Feldwebel zu melden;
6. Wer ohne genügende Entschuldigung bei der Control-Verfassung
fehlt oder vorstehenden Bestimmungen nicht nachkommt, hat Beordnung
zur Nachkontrolle und Bestrafung zu gewärtigen.

Bekanntmachung.

Vom 20. October ab wird die Personenpost zwischen Grevenbroich
bez. Jüchen und Hochneukirch Bahn, versuchsweise bis Hochneukirch
weitergeführt und in folgender Weise abgefertigt:

8,10 12,40	ab Grevenbroich	an 6,20 1,20
8,25 12,50	" " " " "	6,10 1,10
8,35 1,00	" Jüchen (Rheinl.)	ab 6,5 1,5
8,55 1,20	" " " "	" 5,40 12,40
9,15 1,40	an Jüchen	" 5,20 12,20
9,20 1,45	8,30 ab	an 11,15 12,10 4,50
9,45 2,10	8,55 an	an 10,55 11,50 4,30
10,00 2,25	9,15 ab	an 10,45 11,40 4,20
10,5 2,30	9,20 an	ab 10,40 11,35 4,15

Anständige Leute finden Kost u. **Möbl. Zimmer event. mit Kost**
Logis. W. J. d. Exp. zu vermieten. Wo, sagt die Exp.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das
Vermögen des Schreiners und Mö-
belhändlers **Jacob Becker** zu Neuss
wird nach erfolgter Abhaltung des
Schlußtermins und nach Ausschüttung
der Masse aufgehoben.

Neuss, den 19. Oct. 1885.

Königl. Amtsgericht.

gez.: Rudhoff.

Zur Beglaubigung:

Kruschke,

Gerichtsschreiber

des Königl. Amtsgerichtes.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor Notar Güt-
ner zu Wannen vom 24. August
1885 haben die Brautleute Johann
Rudolf Meßkes, Mehger, früher
zu Wannen, jetzt zu Neuss wohnend
und Emma Amanda Wessenholl
ohne Geschäft früher zu Wannen,
jetzt zu Neuss wohnend, bestimmt:

Passus concernens.

Die künftigen Ehegatten setzen fest,
daß sie in Ansehung der Güter ge-
trennt sein wollen und dasjenige
Rechtsverhältnis in ihrer Ehe ein-
führen, welches in den Artikeln 1536
bis einschließlich 1539 des Rhein-
ischen Bürgerlichen Gesetzbuches ab-
gehandelt wird. Dieses Rechtsver-
hältnis soll für das Gebiet des all-
gemeinen preussischen Landrechts die
Wirkung haben, daß das ganze gegen-
wärtige und zukünftige, bewegliche
und unbewegliche Vermögen der Ehe-
frau zu dem vorbehaltenen Vermö-
gen derselben gehört und jede Art
der Gütergemeinschaft ausgeschlossen
ist. Ein Auszug des Ehevertrages
ist heute an die Gerichtsstelle des
hiesigen königlichen Amtsgerichtes an-
geheftet und in die dazu bestimmte
Tabelle eingetragen worden.

Neuss, den 21. Oct. 1885.

Königliches Amtsgericht

gez. Rudhoff.

Zur Beglaubigung

(L. S.) Kruschke.

Gerichtsschreiber des Königl.

Amtsgerichtes.

Am Freitag den 23. Oct. cr.,

Bermittags 10 Uhr,

sollen auf dem Marktplatz zu Neuss
gegen baare Zahlung dem Meist-
bietenden verkauft werden:

zwei Schweine.

Der Gerichtsvollzieher,

Schmidt.

Kießer Sprotten pr. Pfd. 1 M.

Fettbückinge pr. St. 10 Pfg.

Sardellen pr. Pfd. 75 "

Rohschbückinge pr. St. 5 "

la. Vollharinge " " 3 "

do. extra große " " 5 "

frische Muscheln 100 St. 16 "

sowie Emmentaler, Gaudaer, Hollän-
der und Limburger Käse empfiehlt

Jean Kappes.

Die Unterzeichnete empfiehlt:

Formulare zu Unfall-Anzeigen
den Vorschriften des Reichsver-
sicherungs = Amtes entsprechend:

10 Exemplare für Mark —,30,

25 " " " —,60,

50 " " " —,1—,

100 " " " —,2—.

Expedition der Neuss-Brevenbr. Btg.

Ein Schiff von der Mosel ange-
kommen mit sehr schönen rothen u.
weißen Kartoffeln. Ein Schiff
mit verschiedenen Sorten Roth- und
Tafel-Äpfel und sehr schönen
Nüssen. Schiffer P. Zell.

Ein starker Messerlehrer, am
liebsten vom Lande, gesucht, von
Mehgermeister Frh. Schneider,
Düsseldorf, Mittelstraße.

Für unser Eisenwarengeschäft
suchen wir ein

Lehrmädchen

am liebsten vom Lande, welches gute
Schulkenntnisse haben muß.

Wils. Josten Söhne,
Neuss.

In einer großen Stadt des Nie-
derlandes wird für eine Eisenwa-
renhandlung eine erfahrene

kath. Gehülfin

per Januar zu engagiren gesucht.
Beste Zeugnisse erforderlich. Offert.
unter Bitt. K 100 bef. d. Exp.

Ein Lehrmädchen

gut katholisch, mit den nöthigen Schul-
kenntnissen für ein Manufactur-
u. Leinen-Geschäft Köln's per
sogleich gesucht. Franco Offerten unter
N. 691 an Rudolf Mosse in Köln.

Ein braves jung. Dienstmädchen
nach Auswärts gesucht. W. J. d. E.

**Ein brauner langhaa-
riger Jagdhund** mit weiß
gestreifter Brust ist mir
abgegeben.

Jos. Flächten, Garzweiler.

Entlaufen.

Ein gelber Jagdhund,
Hündin, auf den Namen
„Beda“ hörend, entlau-
fen. Gegen Erstattung der Kosten
abzugeben bei Herriger, Warren-
stein. Vor Anlauf wird gewarnt.

Kaufe jeden Posten

Buckerrüben

zum höchsten Preise gegen Cassa.

Wirth Mittler, Frimmersdorf.

M.-G.-V. „Cäcilia“.

Heute Abend Probe.

Siermit die ergebene An-
zeige, daß mit dem heutigen
Tage das Geschäft in Hülch-
rath geschlossen ist und wird
gebeten, alle Zahlungen an
Gebr. Firsch in Neuss zu
leisten.

D. Hirsch

in Hülchrath.

Risten zu haben.

Krämerstraße 7.

Lebend fr. Camond.

Schellfische, Lachs-
forellen, Wüdinge z.

Rohseifen u. tägl. frische

Muscheln empfiehlt

J. Mertens, Jollstr.

Lebend frische Camond.

Schellfische und fr.

Cablian empfiehlt

Wwe. M. Walge,

Büchel.

Frische Cam. Schell-
fische, Rheinische, See-
zungen, Aale, fische, süß

gewässert. Zander, Stöckfische,
Tittlinge, prima holl. Vollharinge
per St. 3 Pfg. und höher, pure

Milchner Heringe, sowie mari-
nirte Geringe, Kieler Sprotten,
neue Comada-Freigen und frische

Muscheln empfiehlt

Bernh. Walge, Markt 16.

Frische Schellfische,
Kablian und Lachs-
forellen empfiehlt

Pet. Jofers,

Krämerstr.

Lebend frische Camond.

Schellfische empfiehlt

J. A. Herold,

Clarissenstr.

Frische Schellfische,
Kablian und Lachs-
forellen empfiehlt

J. Wimmer.

Nr. 24

Neuss

erschient täglich,
(Samstags 2 Bl.
Preis pro Quartal
wärts an der Post

für die Mo-
zu 2/3 des Quart
bei unsern Vot
werden.

Der Mitt

Aus den uns
des soeben ersche
blätter" entnehm
Liberalismus dur
Defonomen Verop
Urtheil lautet:

"Der heute n

nach vom niedrig

eine Parteireg

manente Verhö

Kosten des öf

beutung einer

Pande, die es

unsaubersten H

alles echte und

zu befragen."

Diese classis

scheint uns auch

dem augenblickl

Mittelpartei zu

fährungen Verop

Der Liberalis

hängeschild"

7)

Die beiden ju

vor einer klein

Hausthür hing

drang durch die

dreimal in kurz

darauf geräusch

Der Hansflur

zimmer brannte

"Sie sind he

Wirth leise, wä

Spiel hat berei

"Wer hält die

Herr Ferrar

Der Wirth d

in ein kleines, n

gerichtetes Zim

ihnen entgegen

Raume, jugendl

standen in gerei

Pierre Ferrand

langen, grün ü

schlitterige G

Sonne gebräun

den buschigen

ganden, fast st

scharf ausgepr

eine eiserne, un

einer Kärnchen

Wolfsbart, der

Silberfäden; an

bligte ein Seil

Die Eintrete